am Photomaton eines Einheitspreisgeschäfts. Sie lieben sich, sie sind glücklich, sie sind arm, und wenn Antoinette ihre paar Wünsche mit dem Lippenstift auf den Wandspiegel schreibt, ist das eine sehr rührende Szene. Am Ende gewinnen Antoine und Antoinette in der Lotterie das große Los.

Der Regisseur Jacques Becker hat das alles ganz einfach, ohne Phrasen, sehr zart dargestellt. Es ist ein Film, der Heimweh nach Paris machen kann, ein echter Ausschnitt aus dieser zärtlichsten aller Städte.

Tristan amüsiert sich

Mit 200 Pfund in Hollywood

In Hollywood wird ein neues musikalisches Lustspiel gedreht, in New York trauern die Wagner-Verehrer, alles um Lauritz Melchior. Der voluminöse Wagner-Star der Metropolitan-Oper will sich in Kalifornien niederlassen, wo der Film ihn mehrere Monate mit Beschlag belegen wird. Den Metropolitan-Abonnenten bleibt der Trost, ihr Idol wenigstens in einem Wagner-Zyklus zu hören und zu sehen.

Es ist 21 Jahre her, daß Lauritz Melchior, der einmal in der Königlichen Oper Kopenhagen als Bariton angefangen hat, zum ersten Male in der Metropolitan sang. In den berühmten Opernhäusern und auf den großen Musikfestspielen war das internationale Publikum enthusiasmiert von seinem Tristan und seinem Siegfried. Man hatte keine Bedenken, ihn, der im Singen von Wagnerrollen einen Rekord hält, den größten Wagnersänger der Welt zu nennen. Sechs Jahre sang er auf Einladung von Siegfried und Cosima Wagner in Bayreuth und gehörte bis 1933 zu den Prominenten der Berliner Staatsoper.

Heute sind der dänische königliche Kammersänger und seine Frau Maria, geborene Hacker, gebürtige Münchnerin



Voluminöser Lohengrin
Königlich dänischer Lauritz Melchior

und frühere Filmschauspielerin, amerikanische Staatsbürger. Sie haben zwei Kinder und feierten vor kurzem ihre Silberhochzeit, ein sehr glückliches Ehepaar, wie man sich erzählt. Jeden Abend, wenn Melchior auf der Bühne steht, sitzt die zierliche Frau Maria in der Loge.

Lauritz Melchiors Filmrollen haben mit seinem Opernrepertoire wenig zu tun. 1944 filmte er zum ersten Male. Er hatte in einer Komödie eine Rolle, die ihm geradezu auf den fülligen Leib geschrieben war. Er spielte einen berühmten Sänger, der seine Ferien in einem Luxushotel verbringt, wegen einer sichtlich notwendigen Abmagerungskur unterschiedliche Abenteuer zu bestehen hat und das Liebespaar des Filmes sozusagen zusammensingt.

Im Augenblick ist Melchior mitten in der Arbeit an dem musikalischen Lustspielfilm „This Time for Keeps". Er tritt wieder als Opernsänger und außerdem als verständnisvoller Vater in Erscheinung.

Melchior kann hier von seinem heiteren Temperament und seinem ausgeprägten Sinn für Humor Gebrauch machen, wozu er bei Richard Wagner keine Gelegenheit hat. „Ich habe doch wohl das Recht, mich auch etwas zu amüsieren", sagt er.

Wirklich scheint er beim Film auf seine Kosten zu kommen und auch Gefallen zu haben an den hübschen Frauen, die seine Partnerinnen und um ein angenehmes Maß schlanker sind als die Damen von der Metropolitan. Er selbst ist allerdings ziemlich weit davon entfernt, schlank zu sein. Mit seiner riesigen Gestalt und seinen 200 Pfund Gewicht macht er, auch ohne den Mund aufzutun, einen unvergeßlichen Eindruck.

MODE

Affen im Korsett

1000 Francs je Zentimeter

Paris ist Modeschauen und die Sensationen, die sie bieten, gewohnt. Aber die Schau, die demnächst zu erwarten ist, hat dennoch das Zeug dazu, Spannung zu erregen. Und dies in so hervorragendem Maße, daß man schon jetzt sicher ist, ausnahmsweise unter den Zuschauern dieser Modeschau sehr viele Männer anzutreffen. Außerdem wird von einigen Seiten bereits „Skandal" gerufen.

Es werden Mannequins im Korsett defilieren. Der bekannten „Corsetiere" Marie-Rose Lebigot werden 25 hübsche junge Mädchen von bekannten Modehäusern, wie Jaques Fath, Pierre Balmain, Marcel Rochas und Ledoux, zur Verfügung gestellt. Sie sollen ein Art Kreuzzug für die neuen Korsetts einleiten.

Nun hat der Modeschöpfer Marcel Rochas die „guepières" lanciert, die neuartigen Korsetts, die eine der neuesten Pariser Mode entsprechende schmale Taille ergeben. (Vergl „Der Spiegel", Nr. 39.)

Durch sie fühlt Marie-Rose Lebigot sich ermutigt, sie sieht ihre große Stunde wieder nahen. Sie behauptet mit Stolz, eine „Bildhauerin des weiblichen Körpers" zu sein, kennt die Anatomie bis in alle Einzelheiten und verändert oder vielmehr verbessert die Linie ihrer Kundinnen durch ihre Schöpfungen in verblüffend vollendeter Weise.

Die neuen „guepières" vermögen die Taille künstlich um sechs Zentimeter zu reduzieren. Nur finden die Kundinnen sie reichlich teuer. 1000 Francs pro Zentimeter sind selbst für die momentan enorm hohen Preise in Frankreich sehr viel Geld, und die „guepières" kosten in der Tat 6000 Francs.

In Nordamerika (wo übrigens die Filmschauspielerin Barbara Bates ein Kompromiß zwischen langem und kurzem Rock in die Debatte warf: vorne kniefrei, hinten knöchellang) wird Madame Lebigot schätzungsweise kein leichtes Spiel haben, um



Kompromiß von Barbara Bates
Vorne kniefrei, hinten knöchellang

ihre Korsetts durchzudrücken. Dort erhoben die Aerzte ihre Stimme gegen die Wespentaille und die gesundheitlichen Schädigungen, die sie für die Frau mit sich bringen würde.

Dr. A. Ivy, Konrektor der Universität von Illinois, ein geschätzter Physiologe, sagt, daß die Frauen vor einigen Jahrzehnten etwa vier- bis fünfmal mehr an Magengeschwüren zu leiden hatten als Männer. Und damals trugen die Damen Korsetts. Dr. Ivy hat ein Werk über diesen Gegenstand geschrieben, das auf medizinische Statistiken bis zum Jahre 1800 zurückgeht.

Dr. Ivy läßt es sich etwas kosten, um seine Ansicht experimentell-wissenschaftlich zu erhärten: Er wird eine Herde von 40 Affen in Korsetts, Fasson 1947, „kleiden", um festzustellen, welche Art von Magengeschwüren sich darauf bei den Affen bilden. Das Experiment wird ihn rund 5000 Dollar kosten. Es fehlt nicht an Leuten, die Dr. Ivys Experiment mißbilligen und von einer Affenschande reden.